

Heiligkeit des Priesters, seine persönliche Vollendung. So reihen sich die klaren, leichtverständlichen Erwägungen logisch aneinander. Die Sprache ist streng sachlich, frei von Überschwenglichkeit, aber doch formvollendet und durchglüht von heiliger Begeisterung und Liebe für den denkbar höchsten und segenvollsten Stand, den es auf Erden gibt. Diese lebensnahen und zeitgemäßen Erwägungen vermitteln den Theologen eine klare Erkenntnis des inneren Wesens und der unschätzbaren Würde des Priestertums, den jüngeren und älteren Priestern sind sie eine liebevolle Mahnung, in sich den Geist echt priesterlicher Gesinnung zu bestärken und zu vermehren, alle Leser aber werden sie erfüllen mit großer Hochachtung und neuer Liebe für das Priestertum der katholischen Kirche.

Trier.

B. van Acken S. J.

Die Gottesgeburt im Menschen. Gespräch um Meister Eckehart. Von *Lothar Schreyer*. (133.) Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Das Buch bietet in der Form eines Zwiegespräches einen Aufbau des geistlichen Lebens nach den Lehren Meister Eckeharts. Die Gottesgeburt im Menschen ist die Zentraltatsache, um die sich alles im geistlichen Leben ordnet. „Wer mich nun fragt: warum beten wir, oder warum fasten wir, oder wirken wir all unsere Werke, zu dem spreche ich also: darum, daß Gott in unserer Seele geboren werde . . .“ (S. 35). So wird der Leser nicht nur mit der Sprache und Gedankenwelt des großen deutschen Mystikers vertraut gemacht, sondern auch zu einer durch und durch übernatürlichen Betrachtungsweise des geistlichen Lebens angeleitet.

St. Gabriel.

P. A. Rohner S. V. D.

Wegweiser durch die Predigtschatzkammern alter Meister. Ein Hilfsbuch für Prediger und Predigtlehrer. Von *Dr Franz Stinger*. (628.) Graz-Leipzig-Wien 1935, „Styria“. Brosch. M. 5.—, S 8.50; Leinen M. 6.—, S 10.—.

Monsignore Dr Stinger, der ein Menschenleben hindurch mit unermüdlichem Eifer für die *Förderung* und *Hebung* der Predigt gearbeitet hat, führt mit diesem Buche seine priesterlichen Mitbrüder in die Schule der *Großen Prediger*, der alten Meister: sie dürfen nicht vergessen werden, nicht unbenützt im Staub der Bibliotheken stehen. Die Einzelnen können sie ja weder allesamt besitzen, noch benützen. Dazu muß ein Kundiger die Vorarbeiten leisten. Stinger hat es getan, ausgehend von dem bei Augustin sich immer wieder findenden Gedanken: „wir alle sind immer in *der Schule Christi*, die Lehrenden und Lernenden, die Redenden und Hörenden.“ Auch der beste Prediger muß stets weiter *lernen*, damit er sich nicht verausgabt. Er muß als kluger Hausvater „Altes und Neues“ hervorholen. Da den Predigern mit einem festumrissenen Thema und einer klaren Einteilung schon viel gedient ist, holt Stinger aus seinen Mappen eines Fleißes vieler Jahre die Skizzen eines Bertold v. Regensburg, Bossuet, Bourdaloue (des Meisters der Disposition), Colmar (des zu rasch vergessenen Mainzer Predigers), M. Eberhard, Ehrler, H. Förster, Adr. Gretsche O. S. B., Hunolt S. J., Massillon, Segneri, Stiegele, J. E. Veith das Wertvollste hervor. Es sind viele Themata und Einteilungen dabei, die deshalb immer „zeitgemäß“ bleiben, weil sie „ewigkeitsgemäß“ sind. Ein eingehendes Sach- und Gebrauchsregister erleichtert den häufigen Gebrauch des überaus nützlichen Buches,

für das wir dem österreichischen Erneuerer der katholischen Predigt allen Dank vieler Prediger aussprechen.

Münster i. W.

Prof. Dr Ad. Donders.

Der Religionsunterricht. Seine Besinnung auf die psychologischen, pädagogischen und didaktischen Erkenntnisse seit der Bildungslehre Otto Willmanns. Von *Michael Pfliegler*. Gr. 8°, drei Bände (298, 295 u. 343). Innsbruck, Wien und München 1935, „Tyrolia“. Kart. je S 9.60, M. 5.30; in Leinen je S 12.—, M. 6.80.

Wer ohne Besinnung auf die Grundlagen seines Faches und auf dessen Stellung in den zeitgeschichtlichen Bewegungen unterrichtet, kann bei Befolgung gewisser praktischer Regeln ein guter Handwerker sein, er wird aber je länger, je mehr auf gewisse Widerstände stoßen, für die er Menschen und Verhältnisse zu Unrecht oder nur mit halbem Recht verantwortlich zu machen geneigt ist. Jede gute Katechetik führt in die vielseitige Verflochtenheit des Religionsunterrichtes mit anderen Wissenschaften und mit Zeitbewegungen ein. Das neue Werk des Wiener Katechetikers Prof. Dr Pfliegler zeigt diese Verbundenheit und die sich daraus ergebenden Fragen und Aufgaben in breiter Erörterung. Es dürfte zugleich zu der umfangreichsten Arbeit geworden sein, die über dieses Thema auf deutschem Sprachgebiet erschienen ist. Dieser Umstand hängt damit zusammen, daß der Verfasser in hohem Maß andere Autoren zu Wort kommen läßt und das Für und Wider der Meinungen in ihren eigenen Worten mitteilt. Dies mag auf den ersten Blick als Belastung erscheinen, gibt aber dem Werk eine quellenhafte Frische, und je mehr man sich hinein liest, desto weniger möchte man darauf verzichten.

Schon auf dem Untertitel und in den einleitenden Worten begegnet der Name Willmanns. Es liegt nun nahe, daß der österreichische Religionspädagoge sich weitgehend an seinen großen Landsmann anschließt. Willmanns Stellung aber, die zwischen philosophischen und pädagogischen Strömungen der jüngsten Vergangenheit und der katholischen Gedankenwelt eine Brücke bildet, ist tatsächlich so überragend, er greift so stark über die gedankliche Gebundenheit an seinen Zeitgenossenkreis hinaus, daß sich die Religionspädagogik auch heute noch in vielen grundlegenden Fragen seiner Führung anvertrauen darf. Daß dieser Anschluß bei uns vielfach fehlte oder äußerlich geblieben ist, liegt hauptsächlich daran, daß, wie auch der Verfasser einmal erwähnt, Willmann wohl hoch eingeschätzt, aber wenig gelesen wurde. Pfliegler hat hier nun einen festen Stand und verarbeitet darüber hinaus in erstaunlichem Maße die sich mit seiner Wissenschaft berührende Gedankenarbeit der Gegenwart.

Der 1. Band ist der „*Teleologie der religiösen Bildung*“ gewidmet. In der Entwicklung des Bildungsbegriffes wird hier gegenüber einseitigen supranaturalistischen Tendenzen (Bernberg) die Naturhaftigkeit der Bildungsgrundlagen, in dem Sinn etwa, in dem ein anderer ähnlich gesinnter Pädagoge, der uns leider zu früh entrisen wurde, Josef Göttler, ein Wort von A. M. Weiß aufgreift: „Erst Mensch, dann Christ, und so ganzer Mensch“ (S. 108). Damit allein ist die verhältnismäßig reibungslose Einbettung in die von der Schule übermittelte Bildung möglich. Darauf baut sich alle religiöse Bildung auf. Auf der Suche nach einer praktisch brauchbaren Formulierung des religiösen Bildungszieles ließe sich nichts Besseres finden wie der von Pfliegler zitierte Augustinische Gedanke: Gott hat uns unsag-